

PATINA. Die Mini-Models des Labels sind die Kinder von Chris und Marketing-Chef Thomas Scharl.



NEUER GLANZ. Eine Manufaktur in Schlierbach macht aus alten Latten einzigartige Möbelstücke. Wir waren auf Lokal-
augenschein und trafen den jungen Designer.

Ein Couchtisch, über den schon Hunderte Menschen spaziert sind? Eine Sitzbank, an der vor 300 Jahren die Holzwürmer geknabbert haben? Was im ersten Moment befremdlich klingt, liegt zur Zeit ganz schwer im Trend: Möbel aus Altholz. Außenverkleidungen alter Stadln oder Fußböden mit den typisch urigen Oberflächen finden sich schon längst nicht mehr nur auf Skihütten, sondern immer häufiger in den vier Wänden moderner Stadtbewohner. Auf die Wiederverwertung dieser wertvollen Ressource hat sich die Schlierbacher Manufaktur Altholz Baumgartner spezialisiert. „Wir möch-

ten Leute ansprechen, die mehr wollen als ein funktionales Möbelstück“, so Designer Christian Loikits, 35. Seit 2013 entwirft er gemeinsam mit Thomas Scharl, zuständig für Marketing und Entwicklung, unter dem Label „Madame Patina“ Produkte, die weltweit einzigartig sind: Die Oberflächen

des bis zu 350 Jahre alten Holzes bleiben erhalten und werden nach geometrischen Grundmustern zu Platten gepresst. Alte Fußböden, vermooste Scheunenbretter oder verrottete Zimmerdecken bilden die Basis für die insgesamt acht verschiedenen Muster.

„Sonne und Wetter verändern das



EIN TREND AUF EROBERUNGSTOUR.

Ein Schweizer Chalet (l.), durchgestylt mit Altholz von **Madame Patina**. Das edle Design findet sich auch vermehrt im urbanen Raum.

Holz. Menschen hinterlassen durch Nutzung und Lackierungen ihre Spuren. All das kann man nicht künstlich herstellen“, beschreibt Designer Christian Loikits, was ihn an seinem Lieblingsmaterial so fasziniert. Der großgewachsene Kirchdorfer hatte ursprünglich Buchhändler gelernt, schloss aber anschließend an der Linzer Kunstuni ein Studium ab. Nach einem halben Jahr in Berlin zog es ihn wieder zurück in die Heimat. Schicksal, wie sich zeigte. Denn der Altholz-Chef Hubert Baumgartner war auf der Suche nach jemandem, der in der Lage war, traditionelle Oberflächen neu zu interpretieren – und fand Christian. „Es gab eine Experimentierphase, in der ich bis zum Lack in Neonfarben alles ausprobieren durfte. Die Tischler waren entsetzt, denn bei Altholz ist die Oberfläche normalerweise heilig und darf höchstens gereinigt werden“, schmunzelt Loikits.

GLÜCK UND RISIKO. „Die Firma hat visionär gedacht, als sie mir diese Freiheiten zugestand“, freut sich der Designer. Seine Entwürfe für „Madame Patina“ haben es bereits nach zwei Jahren zur Mailänder Möbelmesse geschafft. Ein Ritterschlag, sich unter 300.000 design-affinen Besuchern präsentieren zu dürfen. Die chichen Stücke – Kredenzen, Tischplatten, oder Sitzbänke – sind allerdings nicht auf den Einzelhandel ausgelegt. „Unser Ziel ist, Designern, Tischlern und Innenausstattern die Möglichkeit zu geben, kreativ mit dem Material umzugehen. Wir nehmen aber natürlich auch gerne Kundenwünsche für individuelle Anfertigungen entgegen.“ Und die Preise? Die bewegen sich eher in höheren Sphären: „Aber mit uns kann man über alles reden.“ Im deutschsprachigen Raum haben die Altholz-Pioniere schon einige Lokale mit den bearbeiteten Platten ausgestattet. „So lassen sich einzigartige Hingucker schaffen.“ **VON HAND BEMALT.** Die meiste Arbeit steckt in der Verarbeitung des Holzes, erzählt der Kirchdorfer. „Wenn es bei

uns ankommt, sieht es meist so aus, als ob man es besser verheizen sollte.“ Von Nägeln und Fremdkörpern befreit, wird es per Hand bemalt, zugeschnitten und danach auf eine Platte gepresst, mit der jeder Tischler arbeiten kann. Jedes Stück ist ein Unikat.

„Sehr gefragt sind momentan alte Balken. Davon verkaufen wir viel in den alpinen Raum, wo Hotels in diesem Stil gebaut werden. Es kann sein, dass Sie schon auf einer Skihütte waren, die aussieht, als wäre sie 300 Jahre alt und in Wahr-

heit erst vor einem Jahr gebaut wurde.“ Oft werden Materialien, die gerade besonders im Trend sind, rar. Hat man mit einer Altholz-Knappheit zu rechnen? „Zum Glück noch nicht. Wir haben einen eigenen Abbautrupp, der im Umkreis von 200 Kilometern die alten Stadln abreißt. Anders könnten wir die Mengen gar nicht schaffen.“

Und was passiert mit Latten und Balken, die ihre besten Jahrzehnte endgültig hinter sich haben? „Zwischen 30 und 40 Prozent der Hölzer, die bei uns ankommen, sind nicht verwendbar“, so Loikits. „Sie werden zu Pellets verarbeitet. Das Stift Schlierbach wird zum Beispiel mit unseren Hackschnitzeln beheizt. Abfall gibt es bei uns nicht.“ **altholz.net.**

EVA HELFRICH ■

»Eine Skihütte kann aussehen, als wäre sie vor 300 Jahren erbaut worden. Dabei ist sie erst wenige Monate alt.«

CHRISTIAN LOIKITS, 35, HOLZDESIGNER



1 _ Bei der Sitzgarnitur und Wandvertäfelung (ausgestellt bei der Design Messe Linz 2011) wurden Muster- und Farbmöglichkeiten gezeigt. 2 _ Geschichtsträchtiges Holz wird modern und heimelig verarbeitet und damit auch jedes Mal eine andere Geschichte erzählt. Wie bei dieser Tischplatte aus alten Dielen, die dem gesamten Raum einen warmen Charme verleiht. 3 _ Gerade in Bädern sorgt der Kontrast aus modernen Glasfronten und betagtem Naturmaterial für eine edle Kombination.



CHRISTIAN LOIKITS

DESIGN ALTHOLZ-PLATTEN MIT BESONDEREN EFFEKTEN.

Designer Christian Loikits ist gelernter Buchhändler. Er wuchs in einem Holz-dominierten Haus in Kirchdorf auf. „Die Struktur dieses Naturprodukts hat mir schon immer gefallen.“ Nach seinem Kunststudium in Linz erhielt er ein einmaliges Angebot: „Hubert Baumgartner bot mir an, mit Altholz zu experimentieren und neue Designs zu entwickeln.“ Seit 2013 gibt es die gemeinsame Möbellinie **Madame Patina**.